

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836

3.11.1836 (Nr. 306)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 306. Donnerstag, den 3. November 1836.

Preußen.

Berlin, 29. Okt. Dem heutigen Militärwochenblatt zufolge ist der General der Infanterie, und kommandirende General des 7ten Armeekorps, Baron von Müffling, zum Chef des 27ten Infanterieregiments (Magdeburg-Wittenberg) ernannt worden.

— Die Professoren an der hiesigen Universität, DD, Casper, Dieffenbach, Hecker, Djann und Wagner, sind von dem Vereine großherzoglich badischer Medizinal-Beamten zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

(Pr. Stztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Okt. Endlich haben die Einwohner dieser Hauptstadt das Glück gehabt, ihren allgeliebten Monarchen, für dessen Gesundheit sie in heißen Gebeten den Allmächtigen, den Beschützer der Throne und Fürsten, angefleht hatten, wieder in ihrer Mitte zu erblicken. Se. Maj. der Kaiser kam am 7. (19.) Oktober von Zarsoje-Selo nach St. Petersburg, und begab sich zur Parade unter seine tapfern und treuen Krieger, die Se. Majestät mit dem lauten, aufrichtigen Ausdrucke der Liebe und Anhänglichkeit empfingen. Abends beehrte Se. Majestät die russische Vorstellung im Alexandrinentheater, welches mit zahlreichen Zuschauern gefüllt war, die von dem Wunsche befeelt waren, ihren Vater und Wohlthäter zu schauen, der zum erstenmale nach seiner Genesung in der Mitte seines treuen Volkes erschien. J. M. der Kaiser und die Kaiserin und Se. Kais. Hoh. der Thronfolger erschienen schon zu Anfang des ersten Stückes: „Die Frau des Kavalleristen.“ Die Blicke Aller wendeten sich zur kaiserl. Loge und suchten den Kaiser, der, nach seiner Gewohnheit, hinter der Kaiserin saß. Alle brannten von dem Wunsche, vor ihm die Gefühle der Freude und Anhänglichkeit, von denen sie durchdrungen waren, zu äußern, wagten es aber nicht, die Aufmerksamkeit zu stören. Am Ende des Stückes sang nun der in demselben agirende alte Invalide ein Lied, in welchem er dem russischen Monarchen Gesundheit wünschte. In diesem Augenblicke drückten die Zuschauer, wie von einem gemeinschaftlichen elektrischen Schläge getroffen, durch Handklatzen und laute Ausrufungen das Entzücken aus, das sie bis dahin in ihren Herzen verschlossen hatten. Alle standen von ihren Plätzen auf und richteten ihre vor Freude glühenden Blicke auf ihren Kaiser, der durch des Allmächtigen Gna-

de wieder genesen ist. Der Kaiser geruhte an die Brüstung der Loge zu treten und dem Publikum zu danken. Der Jubel der nun folgte, ist in der That über alle Beschreibung erhaben. (Nord. Viene.)

— Se. Maj. der Kaiser haben nachstehendes Rescript an den aus diesseitigen Militärdiensten entlassenen Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld erlassen: „Nachdem Wir Eure Durchlaucht, Ihrem Wunsche gemäß, des Dienstes in Unserer Armee entlassen haben, in welcher die in den Reihen derselben von Ihnen während der denkwürdigen Feldzüge der Jahre 1812, 13 und 14 vollbrachten glänzenden Waffenthaten stets unvergesslich bleiben werden, ist es Uns angenehm, Ihnen zugleich Unsere aufrichtige Erkenntlichkeit für Ihren lobenswerthen Dienst in der kaiserl. russischen Armee zu bezeigen. Zum Beweise derselben und als Zeichen Unseres persönlichen Wohlwollens für Sie, ernennen Wir Sie allergnädigst zum Ritter des St. Alexander-Newstijordens, dessen Insignien hiebei folgen, und verbleiben Ihnen stets wohlgewogen. Zarsoje-Selo, den 18. (30.) September 1836. Nikolaus.“

— Der Flottenkapitän ersten Ranges, Dmitrieff I., ist zum Range eines Kontreadmirals und Oberintendanten der Flotte und der Häfen des schwarzen Meeres befördert worden.

— Der Oberlieutenant der Kavallerie, Hasan Bei Schirwaschke, hat zur Anerkennung seiner im Februar d. J. bei der Abwehr eines Räubertrupps von Gebirgsvölkern bewiesenen Heldenthaten, einen Säbel mit der Aufschrift: „Für Tapferkeit“, erhalten.

Türkei.

Smyrna, 9. Okt. Aus Arabien verheimlicht die Regierung alle Berichte. — Aus Salonichi melden die neuesten Beriefe das Erscheinen von Seeräubern, welche ihre Beute nach Scopoli schleppen. Der dortige griechische Konsul wurde hart beschuldigt, daß er diesem Unfug nicht ernstlich steuere. (S. M.)

Schweiz.

— Aus der Schweiz. Am 28. Okt. stattete der englische Geschäftsträger in Bern dem Hrn. Schultheiß Escharner einen Besuch ab, in welchem er ihm nach ei-

ner von Lord Palmerston erhaltenen Depesche eröffnete, daß England seine Vermittlung in den Zerwürfissen zwischen Frankreich und der Schweiz nicht eintreten lassen könne, dagegen den freundlichen Rath ertheile, Frankreich durch angemessene Erklärungen zu befriedigen, indem, falls aus der Fortdauer der Anstände weitere Verlegenheiten für die Schweiz entstehen sollten, England ihr keinen Beistand werde leisten können, da die Schweiz jedenfalls den englischen Interessen zu ferne liege.

Basel, 31. Okt. Die eidg. Tagsatzung vom 29. Okt. hat mit 15¹/₂ Stimmen eine geheime Sitzung beschloffen. Für die Oeffentlichkeit stimmten Bern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Basel-Stadt, Schaffhausen, Waadt. Die Verhandlungen wurden mit Würde und Ruhe geführt. Die meisten Gesandten theilten ihre Instruktionen mit; hierauf wurden die drei Antwortentwürfe vorgetragen: derjenige des Hrn. Monnard, von 6 Kommissionsgliedern angenommen und etwas modifizirt; derjenige des Hrn. Tschärner als Minderheit, und derjenige des Hrn. Maillardoz, welcher als Kommissionsglied dem Entwurf der Mehrheit beigetreten, als Gesandter von Freiburg aber im Sinne seiner Instruktion einen mehr vermittelnden Entwurf ausgearbeitet hat. Montag, den 31. Okt., ist abermals geheime Sitzung. Man hofft, alsdann zu einem Resultat zu gelangen.

Entwurf einer Antwort auf die Note des Hrn. v. Montebello vom 27. Sept. 1836 (von Hrn. Monnard):

„Schultheiß und Staatsrath des K. Bern, eidg. Vorort, haben der zu außerordentlicher Sitzung einberufenen h. Tagsatzung die Note mitgetheilt, welche sie von Sr. Erz. dem Hrn. Herzog v. Montebello unterm 27. Sept. erhalten, und sind beauftragt worden, zu antworten, wie folgt:

Frankreich und die Schweiz, seit Jahrhunderten vereint, sehen das gute Vernehmen, welches zwischen beiden obwaltete, durch ein Mißverständnis gefährdet. Der eine wie der andere Staat müssen die Wiederherstellung des alten Verhältnisses wünschen. Da die Mißhelligkeit aus Irrthum entstanden, so sind bestimmte und ehrliche Erklärungen, die einzige diplomatische Sprache der Schweiz, auch das einzige Mittel, um sie in Minne beizulegen. In der Note vom 27. Sept. hat sich die Regierung Sr. Maj. des Königs der Franzosen über den von der Tagsatzung in der Sache eines gewissen Conseil befolgten Gang beschwert. Ehe die Tagsatzung irgend eine Mittheilung machen konnte, wurde die Verbindung zwischen beiden Ländern auf Befehl der französischen Regierung unterbrochen. Die Schweiz steht daher mit umso mehr Bedauern die entstandene Mißhelligkeit, da sie nie die Absicht haben konnte, den zwischen ihr und Frankreich bestehenden freundschaftlichen Beziehungen den mindesten Eintrag zu thun.

Die Tagsatzung mußte sich verlesen finden, daß der Hr. Herzog v. Montebello seine Zuschrift vom 19. Juli nicht zurückgezogen, nachdem Conseil als ein bloßer Abentheurer, wie ihn die Note vom 27. Sept. nennt, erkannt worden; allein sie hat nie den Gedanken gehabt, weder

die Regierung des Königs, noch seinen Gesandten zu beleidigen.

Sie konnte der Regierung des Königs der Franzosen einen Kommissionsbericht, welcher nur die Beziehungen der Tagsatzung zu ihren Kommissären anging, und der überdies eine Mehrheits- und eine Minderheitsmeinung enthielt, nicht übersenden wollen; aber sie hätte sich gegen diese Regierung zu verfehlen geglaubt, wenn sie nicht die zur Aufklärung ihrer Justiz, in Bezug auf den Gegenstand der Note vom 19. Juli, geeigneten Aktenstücke ihr zur Verfügung gestellt hätte. In jedem Falle hing die Vollziehung des in dieser Hinsicht gefaßten Beschlusses von der Einwilligung Frankreichs, die Aktenstücke in Empfang zu nehmen, ab, und es wird diesem Beschluß keine Folge gegeben werden, sobald die Tagsatzung erfährt, daß Frankreich die Aktenstücke nicht annehmen will.

Die Note des Hrn. Herzogs v. Montebello, vom 27. Sept., enthält große Irrthümer über den innern Zustand der schweizerischen Eidgenossenschaft. Die Tagsatzung könnte, unter Berufung auf die Oeffentlichkeit eines Volkslebens ohne Geheimniß, ungerechte Worte und grundlose Beweisangaben zurückweisen; sie würde ihre Beweise in der gesellschaftlichen Verfassung der Kantone, so wie in ihrem materiellen und sittlichen Zustande finden. Aber sie wird sich in diesen Streit nicht einlassen: die schweizerischen Kantone erkennen keinem fremden Staate das Recht zu, ihre Institutionen zu beaufsichtigen, oder den Gang ihrer Regierungen zu kontrolliren.

Uebrigens hofft die Tagsatzung, nach den Erklärungen, welche sie jetzt gegeben, es werden die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz, summengetrübt durch Zeit und Gewohnheit, im Interesse beider Länder und im Interesse der Gerechtigkeit wiederhergestellt werden.

Schultheiß und Rath ic.

(Der Minderheitsentwurf des Hrn. Tschärner, so wie derjenige des Hrn. Maillardoz, als Gesandter von Freiburg, folgt morgen.)

— Aus ganz zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß nun am 29. d. dem Hrn. Maire in St. Louis die Autorisation zugekommen ist, den schweizerischen Führern und Fuhrleuten, welche Wein in Frankreich abholen wollen, den Eingang zu gestatten; eben so den schweizerischen Viehhändlern, welche ihr Vieh nach Frankreich zum Verkauf einbringen wollen. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß die Erlaubniß sich nicht auf Reisende erstreckt, die sich bloß als Weineinkäufer anmelden würden, sondern nur auf die wirklichen Führer von Weinfuhren.

Bern, 29. Okt. Hr. Dr. L. Snell, welcher aus dem Kanton Bern verwiesen worden, soll Willens seyn, sich in Luzern niederzulassen.

— Wir wissen aus zuverlässigem Mund, daß Rauschenplatt heute auf der Straße in Zürich gesehen, und als solcher erkannt worden ist. (N. Z. Btg.)

Waadt, 28. Okt. Der Redakteur des „Nouveliste Vaudois“ ist, auf die Klage des Hrn. v. Montebello, we-

gen eines Artikels, in welchem letzterer eine Beleidigung gegen den König der Franzosen zu erblicken glaubte, in eine Strafe von 100 Franken und in die Prozeßkosten verfällt worden.

Frankreich.

Die Zeitung des Ober- und Niederrheins veröffentlicht folgendes Schreiben des Generallieutenants Voirol:
Herr Redakteur!

Unter den Details, die Sie in Ihrer gestrigen Nummer über das verbrecherische, von einigen Militärs der Garnison angezettelte Komplott mittheilten, begehen Sie einen Irrthum, der mich persönlich betrifft.

Ich wurde keinen Augenblick in Verhaftungszustand gesetzt; die Verschworenen waren zwar ins Hotel des Hauptquartiers gekommen, um mich darin eingeschlossen zu halten, allein mit Hilfe einiger wackerer Artillerieoffiziere und eines Offiziers vom Etatmajor, deren Namen ich später bekannt machen werde, gelang es mir, das Stadthaus zu erreichen, von wo ich, in Begleitung dieser nämlichen Offiziere und 10 berittener Kanoniere, ausritt und mich an die Spitze unserer wackeren Truppen stellte, welche bei dieser bedauerwürdigen Gelegenheit so ausgezeichnete Beweise von Treue und Anhänglichkeit an den König und an das Vaterland gegeben haben.

Ich bitte Sie demnach, Ihren Irrthum in einer Ihrer nächsten Nummern zu berichtigen.

Empfangen Sie u. s. w.

Strasburg, den 31. Okt. 1836.

Der Generallieutenant,
Befehlshaber der 5ten Division:
Voirol.

— Als der Prinz Ludwig in der Kaserne des 46sten Linienregiments ankam, befanden sich die Soldaten noch in ihren Zimmern. Als der Prinz dieselben an die Fenster eilen sah, redete er sie an, indem er sie aufforderte, seine Partei zu ergreifen. Sie blieben taub bei diesem Aufruf. Bald darauf griffen sie zu den Waffen, und die Verhaftung der Chefs wurde vorgenommen, wie wir erzählt haben.

Der Obrist Baudrey wurde von einem Korporal vom 46sten Linienregiment verhaftet. Da der Obrist ihm sagte, daß er ein großes Verbrechen begehe, indem er die Hand an einen Oberoffizier lege, antwortete ihm der Korporal: „Wenn man, wie Sie es in diesem Augenblicke thun, den Eid der Treue verletzt, ist man kein Offizier mehr, sondern ein Rebelle, und ich verhafte Sie.“

Die Gegenwart des Prinzen Ludwig und seines Gefolges machte nicht den geringsten Eindruck auf die Soldaten des 46sten Regiments.

— Die vorigen Sonntag begonnene Instruktion wird fortwährend thätig betrieben. Bis jetzt scheint sie sich auf die verhafteten Personen zu beschränken. Man versichert, daß zwei oder drei stark kompromittirte Personen entwischt seyen.

— Wir haben erst diesen Morgen um 11 Uhr, im Augenblicke, wo unsere Beilage schon publizirt war, erfahren,

daß Hr. G. Silbermann auf sein Ehrenwort bereits gestern Abend um 11 Uhr freigelassen wurde. Derselbe hat sich verpflichtet, sich wieder zu stellen, sobald man ihn verlangen würde. Auf nachstehende Weise erstattet der niederrheinische Kurier Bericht über diese Verhaftung und Freilassung:

Gegen Hrn. G. Silbermann, Buchdrucker, den man aufgefordert hatte, Proklamationen zu drucken, wurde ein Verhaftbefehl erlassen. Hr. Silbermann wurde gegen 8 Uhr Abends im Theater festgenommen und in das Arresthaus geführt, unter der Beschuldigung, daß er gestern Morgens den Besuch des Prinzen angenommen und Sporen für ihn hätte holen lassen.

Die erste Beschuldigung fiel von selbst, da der Prinz, der um 5 Uhr Morgens ausgegangen war, sich sogleich in das Außerlicher Quartier begab, und die Artilleristen, die ihm folgten, nicht mehr verlassen hatte, bis er in der Finkmatulaserne festgenommen wurde.

Was die zweite Beschuldigung betrifft, so war sie nur die Folge eines Mißverständes; wir haben erfahren, daß der Kommandant des Detachements, welches in das Haus des Hrn. Silbermann gekommen war, sich wirklich durch einen Artilleristen Sporen habe holen lassen, aber Hr. Silbermann war dieser Thatsache ganz fremd und wußte gar nichts davon.

Auch wurde letzterer, nachdem er verhört war, gestern Abend um 11 Uhr wieder freigelassen.

— Als die Empörer zum Generallieutenant Voirol kamen, lag er noch im Bette. Einer seiner Bedienten hatte kaum Zeit, ihn zu benachrichtigen, daß eine Insurrektion in der Garnison ausgebrochen sey, und daß Soldaten in sein Hotel gedrungen seyen. Der General hatte jedoch Zeit, sich anzukleiden, ehe die Insurgenten in seiner Gegenwart erschienen. Als diese sich meldeten, fanden sie denselben bereit, sie zu empfangen. Der Prinz, der in Begleitung des Obristen Baudrey und des Hrn. Parquin an der Spitze des Detachements stand, wollte sich dem General in die Arme werfen, dieser stieß ihn jedoch unwillig zurück, indem er ihm das Verbrecherische seines Benehmens vorhielt, und da der Prinz hinzusetzte, daß der General, der seinen Oheim, den Kaiser, gekannt und unter seinen Befehlen gedient, ihn nicht zurückstoßen könne, besonders im Augenblicke, wo ihn Frankreich erwarte, sagte ihm der General, daß er auf eine sonderbare Weise über seine Popularität im Irrthum sey. Er kenne seine Pflicht und werde dieselbe treulich zu erfüllen wissen. Dann wandte er sich an den Obristen Baudrey und aufserte ihm sein schmerzliches Staunen, ihn in ein solches Projekt verwickelt zu sehen, wobei er ihm seinen schwarzen Urdank gegen seinen General vorwarf, der ihn liebevoll aufgenommen und ihm sein ganzes Zutrauen geschenkt habe. Der Obrist Baudrey antwortete, daß eben seine Liebe zum General ihn bestimmt habe, diesen Schritt zu thun; er wolle ihn retten; die ganze Garnison sey bereits in die Insurrektion verwickelt; ein Widerstand von seiner Seite würde ihn verderben. Der General Voirol bemerkte ihm: daß er sich sehr irre, wenn er ihn durch solche

Bersicherungen zu täuschen glaubte; er zweifelte nicht, daß die Garnison ihre Pflicht erfüllen werde, und daß sie sich bald von ihrer Vereinzelnung überzeugen würden.

Während dieses sehr lebhaften Gesprächs waren drei Artillerieoffiziere und ein Offizier vom Statmajor durchgedrungen, und nach einem Kampfe, der mehrere Minuten dauerte, gelang es dem General und den wackern Offizieren, die zu ihm gestoßen waren, den Insurgenten zu entrinnen. Der General Boirol begab sich sogleich ins Gemeindehaus und sandte einen Offizier ab, mit dem Befehle, die Zugbrücken der Zitadelle aufziehen zu lassen, während er zu gleicher Zeit drei Offiziere in seinem Wagen nach Hagenau schickte, um die Garnison dieser Stadt zurückzuhalten, von der er wußte, daß sie von Hrn. Parquin bearbeitet worden war. Bald wurde ihm ein Pferd vorgeführt und er begab sich in die Zitadelle, um das darin liegende Regiment anzureden, und als er sich überzeugt hatte, daß er auf dasselbe zählen könne, woran er nicht zweifelte, kehrte er in die Stadt zurück, um sich mit eigenen Augen zu versichern, ob Alles in Ordnung sey, und um sich an die Spitze der Truppen zu stellen, wenn es die Nothwendigkeit erheischen sollte. Im Augenblicke, wo er in die Zitadelle einritt, wollte man auf ihn schießen, indem man ihn von Weitem für einen Insurgenten hielt. Er wurde bald erkannt und aufgenommen.

Der General Boirol hat Beweise von der größten Kaltblütigkeit, vom größten Muth und von der bewunderungswürdigsten Charakterfestigkeit gegeben, und dies bei einer Gelegenheit, die dem ersten Anscheine nach sich so ernst hätte gestalten können; es ließ sich nichts anderes von ihm erwarten.

Wir brauchen nicht zu sagen, daß das zu Hagenau befindliche Regiment sich nicht gerührt hat.

Mad. Brow, welche sich für die Wittve des Sir Gordon, Kriegskommissärs in der vom General Evans befehligten englisch-spanischen Legion, ausgibt, und die, als der Mitschuld am Insurrektionsversuche vom vorigen Sonntag angeklagt, verhaftet worden, ist dieselbe Person, die vor drei oder vier Monaten ein Konzert hier gegeben hat; sie hatte sich auch in mehreren Privatgesellschaften hören lassen. Man hat, wie verlautet, in ihrer Wohnung Waffen, Pulver und verschiedene auf das Leben oder auf die Werke des Prinzen Ludwig bezügliche Broschüren in Beschlag genommen.

(Ztg. d. D. u. N. Rh.)

— Die Pariser Blätter, deren Nachrichten bis zum 31. Okt. reichen, erwähnen des Straßburger Vorfalles noch nicht. Ebenso erfährt man auch nichts, daß an andern Orten ähnliche Versuche, wie zu Straßburg, gewagt worden wären.

— Der National meldet, daß Anton Lucian, Sohn des Lucian Bonaparte, dem es bei der bekannten Karabiniersgeschichte im Kirchenstaate zu entweichen gelungen ist, in den vereinigten Staaten Nordamerika's angekommen sey.

Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 17. Okt. besagen, daß alles gesellschaftliche Leben seit dem letzten Umsturz in dieser Hauptstadt abgestorben ist. Die Königin hat sich in ihren Palast eingeschlossen, den sie nur selten verläßt; sie hat selbst auf den Besuch der franz. Theatervorstellungen, die sie sonst sehr liebt, verzichtet. Dem Ministerium werden mehr Entlassungen eingereicht, als es ausreicht, und die Notabeln weigern sich, sich mit ihm in Verbindung zu setzen. So isolirt, zieht es sich in eine Art amtliche Diktatur zurück, die mit Hilfe des englischen Geschwaders, das aus 6 Linien Schiffen und 1 Fregatte besteht, und wozu noch zwei andere Schiffe stoßen sollen, leicht über den Haufen geworfen werden könnte. Die Regierung konzentriert alle verfügbaren Truppen in der Provinz Alentejo, um einem etwaigen Einfälle des Gomez zu begegnen. Ebenso wurden drei Kriegsschiffe an die Küste von Algarbien gesandt, um eine von Italien aus befürchtete Landung zu verhindern.

Spanien.

Madrid, 22. Okt. Die Waffen der Christinos verfolgt ein ganz eigenes Mißgeschick. Die Karlisten unter Gomez kamen am 13. d. nach Cordova zurück, verließen es in der Nacht des 14. und standen am 15. zu Pozo blanco am Fuße der Sierra Morena. An demselben Tage kam endlich Alair zu Cordova an, fand aber bloß noch einige Nachzügler; die untern Klassen der Bevölkerung ihrerseits, welche Cordova dem Gomez'schen Korps in die Hände geliefert hatten, ließen, in der Meinung, es rücke ein neues Karlistenkorps ein, Karl V. hoch leben. Sie mußten ihren Irrthum theuer bezahlen. Die christinischen Truppen mordeten unter ihnen schonungslos. Aus diesem Ereignisse scheint sich dann das Gerücht von einem Treffen zwischen Alair und Gomez, in welchem ein christinischer Kriegsbericht 1000 Sclaven hatte fallen lassen, entsponnen zu haben. Alair scheint nun zu Cordova stehen geblieben zu seyn, ruhig abwartend, ob Gomez nicht in das von Robil an der Sierra Morena ausgespannte Netz renne. Zwei Wege konnte nur Gomez einschlagen; er mußte sich entweder in die Mancha oder nach Estremadura begeben. Nur durch das Gebirge waren am 15. beide Heere noch getrennt. Robil erhielt Nachricht, daß Gomez sich nach Estremadura wenden werde, und das war auch das Wahrscheinlichste; aber, durch eine unselige Verblendung irre geleitet, hielt der Kriegsminister der Königin jene Bewegung der Feinde auf seiner rechten Flanke bloß für eine Finte, um die Christinos dort zu beschäftigen und desto sicherer, mit Umgehung der linken, in der Mancha einzudringen. So konzentrierte er sein Korps an dem in die zuletzt genannte Provinz führenden Pässe, und ehe er etwas gemerkt hatte, war Gomez schon acht Stunden weit in Estremadura vorgeedrungen. Noch ein Fehler von Seiten der Christinos erleichterte die Fortschritte der Karlisten. Es ist jetzt 15 oder 20 Tage, seit die mobilisirte Nationalgarde Estremadura's in Masse aufgestanden war und sich vereinigt hatte, um die Provinz vor einem Einfälle

zu beschützen. Zehn Tage blieb sie zusammen, als aber kein Karlistenkorps sich näherte, dachte man, die Gefahr sey vorüber; dazu kam dann noch der Mangel an Fonds, um für den Unterhalt des zusammengezogenen Korps zu sorgen. So glaubten denn die Behörden der Provinz, nichts Besseres thun zu können, als dasselbe wieder aufzulösen, und Estremadura ist jetzt fast schutzlos, da, bei der wenig zahlreichen Bevölkerung in dieser Provinz, die einzelnen Nationalgarden kaum etwas vermögen werden. Eben so ungehindert, wie Gomez, marschiren die Karlisten unter Don Pablo Sanz von Asturien her gegen Castilien. Die Regierung der Königin hat, um Madrid, zumal bei der bevorstehenden Eröffnung der Cortes, nicht ganz schutzlos zu lassen, die nicht sehr starke Division des Generals Narvaez aus Niederaragonien in die Nähe der Hauptstadt gezogen. Der Generalkapitän von Andalusien, Espinosa, hat nun, nachdem Andalusien von den Karlisten frei ist, auf einmal Herz gefasst, und sich in Bewegung gesetzt, um — eine würdige Aufgabe für einen Helden — einige Dörfer, welche Karl V. proklamirt hatten, zu unterwerfen.

— Die Karlisten in den Vorstädten Madrids sind in großer Aufregung. Sie scheinen den Sieg ihrer Sache als ganz nahe zu betrachten.

— Bei der offenkundigen Unfähigkeit aller Generale der Königin nimmt die terroristische Ansicht immer mehr überhand, daß man dieselben persönlich für ihre Erfolge verantwortlich machen sollte.

Paris, 30. Okt. Man liest in der Charte von 1830 folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29. d. M., 3 1/2 Uhr:

Man hat Nachrichten aus dem karlistischen Hauptquartier erhalten; der Angriff auf Bilbao war auf den 27. festgesetzt. Das Loos hat die Ueberläufer der algierischen Legion als die ersten beim Sturm getroffen. Die Forts von Begona und St. Augustin sind genommen; ein portugiesisch-karlistischer General wurde getödtet und Montenegro verwundet. Das Meer ist unruhig; man kann nur zu Land kommunizieren.

— Dasselbe Blatt berichtet aus Toulouse vom 29. d. M.: Die Karlisten haben das Thal von Aran erobert; die Christinos, die den Eingang vertheidigen wollten, wurden zerstreut oder niedergemacht. Die Auswanderung ist beträchtlich.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Okt. Es wird jetzt ein Anfang mit der Erlassung von Gesetzen in Folge ständischer Beratungen gemacht. Eine k. Verordnung in Betreff einer, den Justitiaren der adelichen Güter bewilligten Sporeterhöhung hat den Eingang: „Wir Frederik der Sechste u. s. w., thun kund hiermit: Daß Wir, nachdem Wir das allerunterthänigste Gutachten Unserer beiden getreuen dänischen Provinzialständerversammlungen eingeholt haben, allergnädigst zu befehlen für gut gefunden, wie folgt u. s. w.“

Das „Ishoeer Wochenblatt“ meldet aus Heide: „Das Militär, welches diesen Sommer im Anfange des Juli Monats hier einrückte, hat uns am 19. Okt. wieder verlassen. Nur ein Soldat ist hier geblieben, indem derselbe noch am Abend vor dem Abmarsche von oben Menschen auf eine schreckliche Weise gemishandelt wurde. Zwei sehr Verdächtige sind darauf in Verhaft genommen.“

Durch einen k. Parolebefehl vom 17. d. ist eine wesentliche Reform in der militärischen Strafgesetzgebung eingeführt. Die Spießruthenstrafe ist abgeschafft; die Strafe des Gefängnisses bei Wasser und Brod hat zwei Grade erhalten, und ist im Ganzen gemildert worden.

Oesterreich.

Wien, 27. Okt. An der Kaiser Ferdinands Nordbahn ist von der Linie der Stadt angefangen eine Strecke von beinahe einer Meile ihrer Vollendung nahe, und bis zum Julius 1837 soll sie bis Brunn fertig seyn. Man erwartet schon in den nächsten Wochen die Lokomotive aus London. Auch bei der durch das Bankierhaus Sina beabsichtigten Eisenbahn von hier über Baden, Wien, Wernersdorf, Dedenburg nach Comorn sind die Vorarbeiten schon weit gediehen, nach deren Beendigung Baron Sina das Privilegium dazu erhalten, und der Bau unmittelbar beginnen wird. Diese Bahn wird uns den großen Vortheil einer ungestörten Verbindung mit den Donaudampfschiffen bringen, welche zuweilen, wie eben jetzt, wegen niedrigen Wasserstandes nur bis Preßburg aufwärts fahren können. (Allg. Stg.)

Aus Ungarn, 20. Okt. Die Synode der griechisch-orientalischen Kirche, welche ihres Erzbischofs beraubt ist, erwartet die Bewilligung zu einem Zusammentritt in Carlowitz, um einen neuen Seelenhirten zu erbitten.

Holland.

Haag, 29. Okt. Der Minister des Auswärtigen machte gestern den beiden Kammern der Generalstaaten eine politische Mittheilung. Bei der zweiten Kammer hatte dieselbe bei verschlossenen Thüren statt. In jeder der beiden Kammern währte sie etwa zwei Stunden. Man will wissen, daß sie der Art war, daß man sich vorerst noch nicht mit der Hoffnung schmeicheln dürfte, unsere politischen Differenzen beendet zu sehen.

Belgien.

Brüssel, 29. Okt. Der König ist gestern Abend sehr spät in Laeken angekommen.

Dienste, 27. Okt. Drei Individuen, die nach ihrer Aussage von Doullens in Frankreich entwischt, und, wie man sagt, mit falschen Papieren versehen waren, sind vorgestern Abend, als sie sich eben nach England einschiffen wollten, verhaftet worden.

— Das Memorial de la Sambre vom 27. berichtet von ernstlichen Unruhen, die in Charleroi gegen die Missionäre ausbrachen, und mehrere Tage hindurch währten.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben die erledigte dritte Stadtpfarrei an der Spitalkirche zu Konstanz dem Dekan und Pfarrer Kuenzer in Bönndorf gnädigst zu übertragen geruht.

Staatspapiere.

Wien, 27. Okt. 4proz. Metalliques 99 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1344.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 1. November, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Österreich	Metall. Obligationen	5	—	102
"	do. do.	4	—	98
"	do. do.	3	—	72 $\frac{1}{2}$
"	Bankaktien	—	—	1606
"	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	219
"	Partialloose do.	4	137 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 500 do. do.	—	112 $\frac{1}{2}$	—
"	Verhm. Obligationen	4	96 $\frac{3}{4}$	—
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$	—
Preußen	Staatsschuldcheine	4	—	102 $\frac{1}{2}$
"	d. b. d. in Lnd. a fl. 12 $\frac{1}{2}$	4	99 $\frac{1}{4}$	—
"	Prämiencheine	—	—	63 $\frac{1}{2}$
Baiern	Obligationen	4	100 $\frac{3}{4}$	—
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	94 $\frac{1}{2}$
Darmstadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 50 Loose	—	—	60 $\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loose	—	—	24
Raffau	Obligationen b. Roths.	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Frankfurt	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	51 $\frac{15}{16}$
Spanien	Aktivschuld	5	—	16 $\frac{1}{2}$
"	Passivschuld	—	—	—
Polen	Lotterieloose Rfl.	—	—	65
"	do. a fl. 500	—	—	75 $\frac{1}{2}$

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

1. Nov.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
N. 7 U.	283. 0,32	0,8 Gr.üb.0	SEW	trüb
N. 3 U.	283. 1,02	2,9 Gr.üb.0	W	trüb
N. 11 U.	283. 1,32	0,3 Gr.üb.0	D	trüb

Eintracht.

2te Abtheilung. (Musikverein.)

Für die Mitglieder dieser Abtheilung findet Freitag, den 4. Oktober d. J., eine Abendunterhaltung statt. Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für Fremde können an demselben Tage, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr, im Lokale abverlangt werden.

Das Comité.

Literarische Anzeigen

Bei Paul Neff in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben (in Karlsruhe bei Marx, Braun, Groos, Kreuzbauer, Bauerkeller und Gutsch):

Chemie und Meteorologie,

als Zeugnisse für die Herrlichkeit des Schöpfers. Aus dem Englischen des W. Prout von G. Pflünger. gr. 8. geb. 3 fl. 12 fr.

Die geheimnißvolle Werkstätte der Natur zur allgemeinen Belehrung aufzuschließen, ist der Zweck dieses trefflichen, durchaus populär gehaltenen Werkes.

Im Komtoir des Staats- und Regierungsblattes ist zu haben der so eben mit dem Regierungsblatt ausgegebene

Vereinszolltarif

für

die Jahre 1837, 1838 und 1839

in 4^o, broschirt, 15 fr.

Briefe und Gelber, nebst 4 fr. Einschreibgebühr, werden franco erbeten.

So eben ist erschienen:

Napoleon,

dargestellt nach den besten Quellen von *r. 1ste Liefer. mit 2 Stahlstichen. 36 fr.

Dies für die Zeitgeschichte höchst wichtige und interessante Werk erscheint in 20 bis 25 Lieferungen mit 40 bis 50 Stahlstichen nach Originalgemälden der berühmtesten Maler Frankreichs.

Das malerische und romantische Deutschland,

mit Text von den besten deutschen Schriftstellern und mit Stahlstichen von den ersten englischen Meistern.

Subsk. Preis der Lieferung mit 3 Ansichten 36 fr.

Bei der gegenwärtigen großen Anzahl ähnlicher Unternehmungen erlauben wir uns, die obigen Werke als wirklich ausgezeichnet vorzugsweise zu empfehlen. Subscriptionslisten und Probehefte sind bei uns aufgelegt.

Crenzbauer'sche Buch- und Kunsthandlung.

Karlsruhe. (Anzeige.)

Von Aecht römischen Saiten

zu Violinen, Gitarren, Bratschen und Cello's, von ausgezeichneter Qualität — ingleichen guten Wienern, zu billigen Preisen, hat Unterzeichnete ein Kommissionstager erhalten.

D. N. März'sche Buchhandlung.

Karlsruhe. (Verlorner Beutel.) Ein länglicher Geldbeutel von grüner Seide mit weißen und goldenen Perlen, in dem sich noch etwas Münze befand, ging verlor. Der redliche Finder wolle ihn gegen eine Belohnung im Zeitungskommittee abgeben.

Karlsruhe. — Kommissionstager.

Einem geehrten Publikum widme ich hiermit die Anzeige, daß ich von einer Destillerie in Rölln ein Kommissionstager von ganz ächtem und vorzüglichem, einfachem und doppeltem, Eau de Cologne, erster Qualität, habe, und solches in Originalflaschen von 6 Flaschen hier zu demselben Preise des Röllner Hauses verkaufe.

Um vorher den Versuch dieser vorzüglichen Waare zu erleichtern, werden auch einzelne Flaschen überlassen.

Heinrich Rosenfeldt.

Nr. 23,245. Offenburg. (Vorladung und Forderung.) Anton Dloth und dessen Ehefrau, Johanna, geb. Babinger, so wie Ludwig Meyer von Suffelsheim (im Elsaß), haben sich in der Nacht vom 7. auf den 8. d. M., mit Zurücklassung einer Schuld von 15 fl. 54 kr., heimlich von hier entfernt, und noch überdies dem Jähringerhofwirth Soth dahier einen alten Regenschirm, mit röthlichem Seidenzug überzogen, ne Art, ein Paar angestrichelte baumwollene Strümpfe und ein schwarzweißes Halstuch mit sich fortgenommen.

Dieselben werden aufgefordert, sich innerhalb 6 Wochen

dahier zu stellen und sich über das ihnen angeschuldigte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls das Ges. gl. G. nach Lage der Akten gegen sie erkannt werden soll.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf die oben benannten, unten beschriebenen Personen zu fahnden, und sie im Betretungsfalle an diesseitige Stelle abzuliefern.

Offenburg, den 22. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt.

Bausch.

Signalment.

Anton Dloth ist 36 Jahre alt, 5 Schuh 6 Zoll groß, hat schwarze Haare, einen starken schwarzen Bart, dunkle Augen und ein längliches, blaßes Gesicht. Er trug ein blauwollenes Wamms, eine blaue Tuchkappe und Zwillichhosen.

Deffen Ehefrau ist ohngefähr 26 Jahre alt, von kleiner, untersehter Statur, ziemlich corpulent, sie hat blonde Haare und ein rundes, volles Gesicht mit einer sehr gesunden Gesichtsfarbe.

Ludwig Meyer endlich ist etwa 40 Jahre alt, 5' 2" groß und hat blonde Haare.

Nr. 8766. Kork. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und Ackermann, Johann Walter der 13te und dessen Ehefrau, Anna Maria, geb. Hörter von Eckartsweyer, wollen mit ihren 4 Söhnen nach Nordamerika auswandern. Wir haben daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch, den 16. November d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf hiesiger Amtskanzlei festgesetzt; und es werden deshalb alle diejenigen, welche eine Forderung an dieselben zu machen haben, aufgefordert, solche an obigem Tag dahier anzumelden, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden kann.

Kork, den 19. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Schrodt.

Nr. 8944. Kork. (Schuldenliquidation.) Die Johannes Schutter'schen Eheleute von Dorf Kehl wollen nach Nordamerika auswandern.

Zur Richtigstellung des Vermögens wird Tagfahrt auf

Mittwoch, den 23. November d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

festgesetzt, wobei die Gläubiger derselben ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholten werden könnte.

Kork, den 26. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Schrodt.

Nr. 25,454. Fahr. (Schuldenliquidation.) Gegen den Nachlaß des Bürgers, Georg Volkstahler von Dittenheim, ist Sants erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 16. Nov. 1836,

Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sants, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Richter scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Fahr, den 15. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt.

Sichtenauer.

Nr. 24,615. Fahr. [Schuldenliquidation.] Gegen Georg Vetter von Mietersheim ist Sants erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 14. Nov. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sants, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richter scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Fahr, den 5. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt.

Buisson.

vdt. Greiner.

Nr. 11,870. Billingen. (Aufforderung.) Edwinieth Feld von Billingen hat gegen Eugen Grasselli von Straßburg, der als technischer Verwalter der hiesigen Sodafabrik angestellt war, wegen einer Forderung von 84 fl. für abgegebene Kost und Eischwein, vom 1. Dez. 1835 bis 1. Juli 1836, dann wegen einer Forderung von 34 fl. 12 kr. für Kost und Wein bis zum 1. Oktober d. J., in Summa 118 fl. 12 kr., unterm heutigen eine Arrestklage auf sämtliche Fahrnisse des Beklagten angebracht.

Er begründete dieselbe durch Vorlage eines eigenhändigen Schreibens des Eugen Grasselli vom 15. Juli d. J., und des von ihm, dem Kläger, geführten Hausbuches. Auch hat er sich zur Kaution, wegen der Kosten und des etwaigen Schadenersages, angeboten. Die Gefahr des Verlustes bescheinigte er durch die Offenkundigkeit, daß Grasselli sich von hier geflüchtet habe, und sein Aufenthaltsort unbekannt ist.

Es wurde deshalb mit Beschluß vom heutigen dem Arrestgesuche des Klägers entsprochen, und wird Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes auf

Freitag, den 11. November d. J.,
früh 8 Uhr,

angeordnet, wobei der Arrestbeklagte zu erscheinen, und seine etwaigen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes vorzutragen, oder aber längstens bis zur Tagfahrt einen Bevollmächtigten zum Vortrage derselben aufzustellen hat, widerigenfalls er damit ausgeschlossen, und das Arrestverfahren gleichwohl fortgesetzt würde.

Billingen, den 12. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

uhl.

vd. Schne.

Nr. 10,982. Ladenburg. (Aufforderung.) Adam Herrmann von Hochsachsen fordert an Georg Schloßler von Dürrwangen, bei Dünkelsbühl, aus Darleihen 500 Gulden, und hat gebeten, denselben zur Zahlung dieses Betrags sammt Zins vom 22. Febr. 1835 zu verurtheilen.

Es wird daher dem Beklagten aufgegeben, am

Samstag, den 26. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu erscheinen, und seine Vernehmlassung vorzutragen, widerigenfalls der tatsächliche Vortrag des Klägers für eingestanden, und jede Schugrede für versäumt erklärt werden soll.

Ladenburg, den 26. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Jungmanns.

Bretten. (Vorladung.) Friedrich Kohler von Hochsheim, welcher im Jahre 1832 mit seiner Familie nach Nordamerika ausgewandert, und dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiemit aufgefordert, sich wegen Beendigung der Verlassenschaftstheilung seines Vaters, Peter Kohler zu Hochsheim, um so gewisser

binnen 4 Monaten

bei hiesiger Stelle einzufinden, oder sich in derselben Frist durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen, als sonst der ihm gebührende Erbanteil seinen Geschwistern zugewiesen werden würde.

Bretten, den 9. Okt. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Beck.

vd. Walder,

Theilungskommissär.

Stühlingen. (Bekanntmachung.) Bei dem wegen dritten wiederholten Diebstahls dahier in Untersuchung gefänglich insitzenden Frz. Sales Schmid von Bernau hat sich eine silberne

Repetiruhr und Rittchen mit einem viereckigen Schlüssel von Messing vorgefunden. Diese Uhr ist von mittlerer Größe, schlägt auf Federn, und der Deckel am Hintergehäuse schließt ungerne; auch ist das Zifferblatt etwas beschädigt. Schmid gibt vor, diese Uhr von einem Juden in Donauschingen erkaufte zu haben; es ist jedoch wahrscheinlich, daß er dieselbe gestohlen haben dürfte, für welchen Fall man dieses zur Anmeldung des Eigentümers bekannt macht.

Stühlingen, den 17. Okt. 1836.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.

Frey.

Lörrach. (Dienstvertrag.) Unterzogene Stelle wünscht einen Gehülfen anzunehmen, dem insbesondere auch die Vollenbung der Zehentablosungsberechnungen — wozu die Vorarbeiten vollendet sind — übertragen werden könnte. Kameralpraktikanten oder Scribenten, welche diese Gehülfsstelle anzunehmen geneigt sind, wollen sich, unter Anlage ihrer Befähigungs- und Sittenzugnisse, baldmöglichst melden; das Salair besteht, nebst freier Wohnung, in jährlichen 450 fl.

Lörrach, den 18. Okt. 1836.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Wittmann.

Nr. 17,833. Rastatt. (Diebstahl.) Vor einigen Tagen wurde zu Gishesheim nachbeschriebenes Feuersprizenrohr entwendet; was Behufs der Fahndung bekannt gemacht wird.

Das Rohr ist beiläufig 2 Fuß lang, von Messing, vornen und in der Mitte mit einer Erhöhung versehen. Es hatte eine beiläufig 6 Linien weite Mündung. Dasselbe war gerichtet zum Anbinden an einen Schlauch, war an dieser Stelle 1 Zoll 4 Linien im Durchmesser dick; und hatte 4 Furchen, damit der Schlauch hinreichend daran befestigt werden konnte.

Rastatt, den 24. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt.

Schaaß.

Nr. 22,473. Offenburg. (Entmündigung.) Gegen den ledigen taubstummen Ludwig Krämer von Marklen wird wegen Gemüthschwäche andurch die Entmündigung erkannt, und ihm der Bürger, Xaver Fien von da, zum Pfleger bestellt.

Offenburg, den 12. Okt. 1836.

Großh. badisches Oberamt.

Kern.

Ranzig. (Konditorgehilfegesuch.) In eine Konditorei in Ranzig wird ein braver, solider junger Mann, der in seinem Fache wohl bewandert, besonders in der Ofenarbeit und dem Zeichnen erfahren ist, als Gehülfe gesucht; nur auf solche Subjekte, welche sich hierüber genügend ausweisen können, wird Rücksicht genommen.

Man wünscht, daß der junge Mann schon etwas französisch spricht, oder wenigstens die Anfangsgründe dieser Sprache kenne.

Nähere Auskunft erteilt auf frankirte, mit H H bezeichnete Briefe das Zeitungskomtoir.

Anzeige.

Karl Schropp, Schiffsfabrikant, zeigt einem zu verehrenden Publikum an, daß er alle Sorten Schnellschügen von Buchs um einen billigen Preis verfertigt. Man wendet sich in frankirten Briefen an ihn, Schwesergasse Nr. 9 in Straßburg.

Anzeige.

Jakob Hoffaßer zeigt einem zu verehrenden Publikum an, daß er alle Sorten Blätter, sowohl von Messing, als auch von Rohrholz um einen billigen Preis verfertigt. Man wendet sich in frankirten Briefen an ihn, Büchergasse Nr. 17 in Straßburg.